

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 50

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrgott mit Schrägaugen ausgestattet sein?"

Nur Geduld, lieber Pfiffikus! So was ändert sich leicht in einem halben Jahrtausend! Außerlich lässt sich ja nichts mehr feststellen. Bedenken wir aber, wie schief manche Eidgenossen auf alles Ueberragende hinschau'n, dann leuchtet uns auf: Die Schrägaugen haben sich eben verinnerlicht seit jenen Zeiten!

Als Rest aus Hunnentagen dürfen wir auch die abergläubische Furcht vor Höhlen- und Ehedrachen ansprechen. Wenn nachts um zwölfe der Eidgenosse vor seiner Haustür bebt und zittert, so gleicht er völlig dem Asiaten vorm heiligen Kriegsdrachen-Tempel.

Als Haupttrumpf diene zum Schluss der Hinweis, wie sehr die schweizerische Mundart der chinesischen Sprache ähnelt. Der Nebelpalter-Schriftleiter hat uns seinerzeit ja scharfzinnige Proben dieser Tatsache zum Besten gegeben. Besonders das Bernerdeutsch erinnert auffällig an die markanten Laute aus dem östlichen Riesenreich; auch soll es da und dort in der Urschweiz noch ganz verwünscht chinesisch zugehen, hauptsächlich, was den Ahnenkult unsrer lieben Patrioten betrifft.

Kurzum — die Schwaben hatten ganz recht wenn sie bescheiden den Ehrentitel „deutsche Hunnen“ von sich wiesen. Uns — nur uns allein gehört er, und alles werden wir daran setzen, uns seiner stets würdig zu erweisen.“

he

*

Einfache Lösung

Isidor Puderbeutel möchte sich „verändern“ und steht in Unterhandlung wegen einer neuen Stelle. Um seine Ansprüche befragt, nennt er einen außerordentlich hohen Betrag.

„Herr, Sie sind wohl meschugge!“ entsetzt sich der neue Chef in spe, „das ist ja ein Direktorengehalt!“

„Nu, wenn schon,“ entgegnet Isidor Puderbeutel, „Se brouchen sech nix aufzuzegern! Se ernennen mer ainsach zum Direktor...“

Lothario

*

Wahres Geschichtchen

In Schuls ist in einem der ersten Hotels ein sehr schöner Speisesaal ganz aus Urvenholz. Der Speisesaal ist von der Straße aus gut zu besichtigen. Da kommt ein Fremder mit Familie vorbei, betrachtet den Saal länger und sagt dann zu seiner Begleitung: „Das ist ein prächtiges Holz, aber die Aeste müssten mir alle raus.“

*

Beim Doktor

„So, Herr Doktor, hier wär mein Kind. — Anneli! Stell Dich mal gerade, damit der Herr Doktor sieht, wie krumm du bist.“

*

Herr Doktor, ich bin schon so oft wegen Bezahlung der kleinen Rechnung gekommen.

Junger Arzt: Aber mein Lieber, wie schlecht sehen Sie aus. Ich werde Ihnen etwas verschreiben, das nehmen Sie regelmäßig und bleiben ein paar Wochen zu Hause.

Verlangt die DAUERHAFTEN BULL doo KLINGEN überall

Auffatßblüten

Das Landesmuseum gewährte uns einen interessanten Einblick in unsre Vorfahren.

Der Schutzpatron der St. Leonhardskirche ist der Siegrist.

Der Konditeur gab einen unangenehmen Ton von sich, und dann fuhr das Bähnchen mit Windeseile der Stadt zu.

Bevor wir nach Brugg kamen, zeigte uns der Lehrer das römische Amphibientheater.

Der Klausenpaß ist eine schöne Alpenstraße; der Kästenpaß dagegen ist nur ein Saupfad.

(Aus dem Geschichtsunterricht.)

Ulrich Zwingli gebar am 1. Januar 1484 zu Wildhaus im Toggenburg. Die Familie hatte viele Kinder, darum wurde Ulrich der dritte zum Pfarrer verurteilt.

Zwingli besuchte auch die Kranken und machte zweimal den Feldpredigerzug nach Italien mit.

*

Ich gratuliere



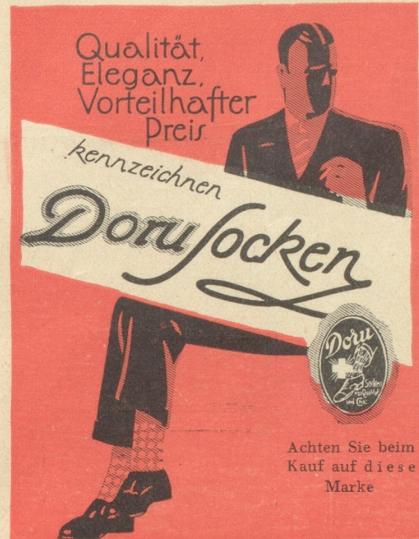
Ich wünsche dir von Herzen Glück,
Verehrter Dr. h. c. Spalter.
Sei du auch weiter mit Geschick
Gesunden Volkshumors Verwalter!

Wie nett steht dir der Doktorhut,
Sanft überschattend deine Ohren!
Er kleidet dich so merklich gut,
Als wärest du hineingeboren!

Bewundernd deine Eleganz,
Greif' ich ans Herz mir, welches zittert.
O, führtest du mich doch zum — Tanz!
Ich war vom Leben ganz verbittert.

Seit ich dich regelmässig seh',
Muss ich oft plötzlich herhaft lachen.
Sag', Liebster, könnten wir — per se —
Nicht noch — — zusammen — Hochzeit
— machen?

Jumpier Rösl.



Meiers sitzen in Tübingens „Peer Gynt“ (Begleitmusik von Edvard Grieg). Herr Meier: „Ach, was ist das für eine herrliche Musik!“

Frau Meier (mit einem Blick ins Programm): „Neb dich, Kunststück, Tübingen!!“

*

Wielcke aus Meseritz will im Berliner Opernhaus Schaljapin hören. Er verlangt einen Parkettplatz.

„Kostet dreißig Mark!“

„Wie heißt?“

„Schaljapin-Gastspiele sind immer so teuer, mein Herr!“

„Machen Sie kein Zores! Ich will ihm doch bloß hören!“

*

Unser S.B.B.-Personal

Station Bülach. Ich sitze im Express Bülach-Hüntwangen-Wil-Rafz. Ein blutjunger Konditeur, Mütsch lebt im Genie, ruft den Zug aus:

„Nach Egli sauhüntwangen-Wil...“

*

Schüttelreim zu einem Geburtstag

Für M. B.

Nimm meinen Glückwunsch, Freund,
zugleich auch meinen Gruß!
Obzwar ich eigentlich
beinahe greinen muß:
Denn ach, wie rasend schnell
und gänzlich ohne Halt
wird doch ein jeder Mensch
der Welt zum Hohne alt!
Doch ist's nun einmal so;
und in den Schwindel reiht
das Leben den schon ein,
der in der Windel schreit.

Max Grüttner

Das Weihnachtsgeschenk

sei für den Mann eine KOBLER-PFEIFE. Hierfür
hats verschiedene Gründe:

1. gesundheitliche,
2. hygienische,
3. praktische,
4. wirtschaftliche,
5. selbstverständliche.

Sagen Sie Ihrer Frau oder Ihren Kindern durch die Blume, dass Sie sich eine „Kobler“ wünschen, die man in jedem einschlägigen Geschäft zu Fr. 13.50 erhält oder direkt durch KOBLER & CO.,

ZÜRICH 6.

